

Generationenhaus mit Pilotcharakter

BAD CANNSTATT: Planungen im Hallschlag kommen voran - Abriss des alten Gebäudes am Römerkastell genehmigt



Das alte Gebäude am Römerkastell soll im Mai abgerissen werden, die Genehmigung dazu wurde mittlerweile erteilt. Archivfoto: Frey

(if) - Im Hallschlag entsteht mit dem neuen Familienzentrum auch ein Generationenhaus mit Pilotcharakter. An den Plänen wird derzeit mit Hochdruck gearbeitet, erklärt Stadtteilkoordinatorin Ulrike Bachir. Auch die Abrissgenehmigung für das alte Gebäude am Römerkastell wurde erteilt.

Das Haus, in dem bislang noch Flüchtlinge und ein Lebensmittelmarkt untergebracht sind, soll im Mai abgebrochen werden. „Der Penny Markt geht Ende April raus“, kündigt Bachir an. Auch für die Flüchtlinge seien Ersatzunterkünfte fertig, so dass diese dann rechtzeitig umziehen können. Im Zuge des Abbruchs wird es in der Folge Grabungen des Landesdenkmalamtes geben. Wie berichtet, werden in dem Bereich römische Funde erwartet. Dies auch aus der Erfahrung heraus, dass in anderen Baustellen nahe des Römerkastells zahlreiche römische Funde entdeckt wurden.

Die Planung für das neue Generationenhaus samt Familienzentrum läuft indes intensiv. Der Neubau soll künftig in der Hand eines Eigentümers sein, der dann jeweils die Räumlichkeiten und Wohnungen vermietet. Im Erdgeschoss ist die Awo-Begegnungsstätte geplant, zudem erhalten das Familienzentrum sowie die internationale Bibliothek der Sozialen Stadt Hallschlag hier Räume, die von den jeweiligen Nutzern angemietet werden. Im Obergeschoss sind Seniorenwohnungen vorgesehen, ebenfalls mit Mietwohnungen. So soll es dort eine Wohnform geben, die es bisher nicht gab, nämlich sogenannte „Pflegehingemeinschaften“. „Wir haben Pflegehingemeinschaften besichtigt und uns Rat und Informationen geholt“, erklärt Bachir.

Und so sieht das Modell aus: Eine Wohngemeinschaft könnte eine Wohnung für sieben bis acht pflegebedürftige Bewohner mieten. „Sie sollten mindestens die Pflegestufe 1 haben.“ Ziel sei es aber, im Haus alle Pflegestufen zu bedienen. Die Bundesregierung unterstützt diese Form durch das neue Pflegegesetz. Es handele sich um selbstbestimmtes Wohnen, bei dem sich jeder den Pflegedienst kommen lassen kann, den er möchte. Meistens hätten sich die Bewohner zu einem Verein zusammengeschlossen. Jeder Bewohner habe seinen Alltagsbegleiter, der ihm notwendige Handreichungen macht und ihm hilft.

Diese Wohnform habe den Vorteil, dass die Menschen in ihrem Stadtteil

bleiben können. Ergänzende Einrichtungen sind dabei in unmittelbarer Nähe, wie etwa die Awo-Begegnungsstätte im Erdgeschoss. Für die Senioren sei dies eine deutliche Aufwertung, so Bachir, wenn sie mit dem Fahrstuhl in die Begegnungsstätte fahren können, um dort Kontakte zu knüpfen und sich mit anderen zu treffen. Zusätzlich sei geplant, dass es weitere Seniorenwohnungen gibt, in denen Betreutes Wohnen erfolgen kann. Im Gebäude nebenan ist das Kinderhaus zu finden, das zum Familienzentrum ausgebaut und weiterentwickelt wird.